

Unsere Werkzeuge.

Rollirstuhleinrichtung für Drehbogenbetrieb,
von Herrn H. Austermann in Wiedenbrück i/W.

In Fig. 2 ist der Theil des Rollirstuhles, welcher die Gegenspitze *b* aufnimmt, von oben gesehen, in natürlicher Grösse dargestellt. Fig. 1 zeigt die Hauptansicht der Mitnehmerrolle *c* in vergrössertem Maasstabe.

Will man im Allgemeinen unter Benutzung des Drehbogens die Zapfen einer Rad- oder Unruhewelle poliren, so

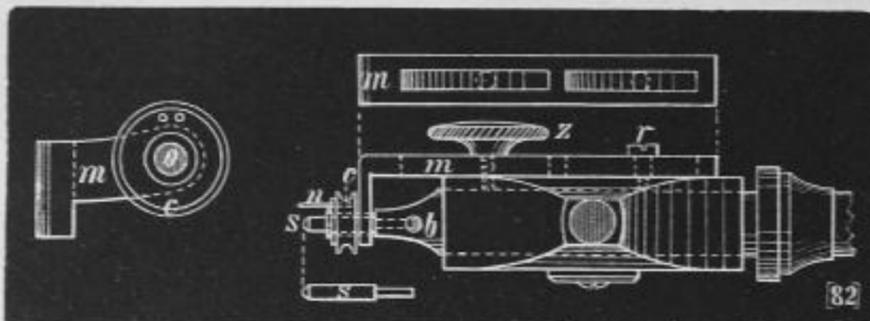


Fig. 1. Zapfenrollvorrichtung mit verschiebbarem Lager der Mitnehmerrolle *c*. Fig. 2.

wird eine Rolle *c* benötigt, die entweder auf den Gegenstand selbst durch Anschrauben oder Auflacken befestigt wird, oder was noch vortheilhafter ist, sie wird auf den Einsatz *s* der Gegenspitze *b* gesteckt und durch einen Vorreiber gehalten; ein Mitnehmerstift *n* überträgt dann die Bewegung auf den Gegenstand. Bei dieser letzteren Anordnung ruht die Last der Rolle und des Bogens nicht auf dem zu bearbeitenden Gegenstande selbst und derselbe ist deshalb gegen Zerbrechen besser geschützt.

Um die Klammer oder den Mitnehmerstift *n* zwischen die Schenkel des Rades zu bringen, muss man sie verschieben, was mit der Pinzette bewirkt wird, in manchen Fällen wird auch eine längere oder kürzere Klammer in die Rolle gesteckt werden müssen. Diese Mühe hat sich Herr Kollege Austermann erspart, indem er die Rolle *c* auf ein Stahlrohr setzte und dieses in einen Messingwinkel *m* schlug. Der Messingwinkel ist verschiebbar und wird durch 2 Schrauben *r* und *z* in Führung gehalten, letztere trägt einen rändrirten Knopf und dient zum Festhalten.

Das grosse Loch *o* in der Stahlhülse erlaubt, dass Triebe, Wellen, Spindeln innerhalb derselben laufen können, ohne anzustossen, es ist dies beim Poliren des oberen Unruhzapfens von Vortheil. Die Behandlung der Einrichtung ist sehr einfach: Nachdem man den Haarbogen aufgelegt und das Rad mit seiner Welle eingesetzt hat, lüftet man die Schraube *z* und schiebt das Ganze so weit nach vorn, bis der Mitnehmerstift oder die Klammer zwischen die Schenkel des Rades kommen. Im Falle das Rad oder die Unruhe noch nicht aufgeschlagen ist, schraubt man ein Spannherz auf die Welle.

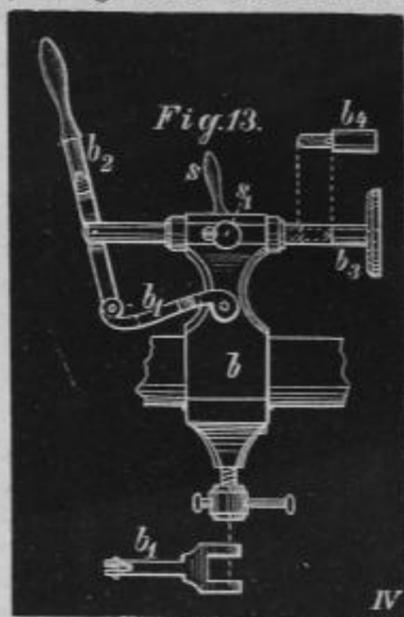
F. R.

Weiteres über den grossen Glashütter Drehstuhl mit dreikantiger Prismastange.

In Nr. 20 des vor. Jahrg. dieses Journals wurde der Glashütter Drehstuhl durch Zeichnung und Beschreibung den geehrten Lesern vorgeführt. Derselbe war in der mechanischen Werkstätte des Herrn E. Kreissig fabrizirt und zeigte die Vollendung, welche der Prismastuhl vor einem Jahre erhalten hatte. Herr Kreissig ist seitdem unablässig an der noch höheren Vervollkommnung seiner Werkzeuge thätig gewesen, namentlich betrifft dies die Zentrirbrille (Lünette). Bevor wir zur ausführlichen Beschreibung der letzteren übergehen, mögen die anderen Neuerungen kurze Erwähnung finden.

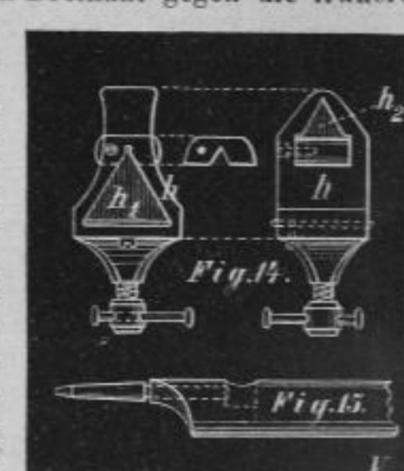
Wegen der immerwährenden Bezugnahme auf die Figuren 1 bis 12 aus Nr. 20 vor. Jahrg. mussten dieselben nochmals aufgenommen werden. Die neu hinzugekommenen Zeichnungen sind meist in $\frac{1}{2}$ natürlicher Grösse gegeben, während die früheren $\frac{1}{3}$ derselben als Maasstab hatten.

Die in Fig. 13 abgebildete Hebelvorrichtung am Reitstocke *b* wird jetzt, auf Wunsch der Abnehmer, fast ausschliesslich jedem Drehstuhle beigegeben; sie gewährt beim Bohren und Fräsen viel Annehmlichkeit, indem der Arbeitende mittels des Griffes *b₂* den auszuübenden Druck vollkommen in seiner Hand hat. Die ganze Vorrichtung hat 3 Scharniere. Zwei Scharnierstifte, der eine im Reitstocke, der andere in der Drehstuhlspitze, sind mit rändrirten Knöpfen versehen, um durch zwei Handgriffe den Hebel *b₂* mit dem Mittelgliede *b₁* entfernen zu können. Beim Bohren wird auf die Andrückscheibe *b₃* ein flaches Stück hartes Holz gelegt, damit sich die Bohrerspitze nicht beschädigen kann. Anstatt der Scheibe *b₃* kann auch der Einsatz *b₄* eingesteckt werden, oder nach Bestellung Fräserköpfe zur Herstellung von Schrauben, Ansätzen für Pfeiler etc.



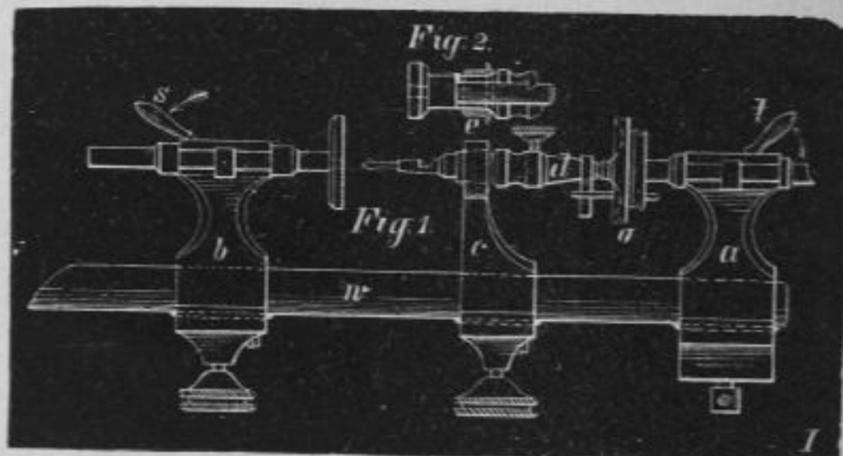
Figur 13.

In Fig. 3 ist der Körper *h* der sogenannten Vorlage *hik* nicht genau zu ersehen, deshalb ist derselbe in Fig. 14 einzeln in zwei verschiedenen Ansichten dargestellt. *h₁* ist die Oeffnung für die Prismastange, während bei *h₂* der Sattel *l* (Fig. 7) eingeschoben wird, dessen Dreikant gegen die frühere Ausführung etwas kräftiger angeordnet ist, um jegliche Schwankungen der Auflage *k* zu verhüten. Der Zapfen der eben erwähnten Stichelaufgabe *k* (Fig. 7) muss sich in dem Rohre *l* gelinde reiben, auf dass beim Seitwärtsdrehen von *i* die Auflage nicht mitgedreht wird, man müsste sie sonst jedesmal von Neuem richtig einstellen. Ausserdem hat die grössere der zwei zum Drehstuhle gehörenden Auflagen eine Verbesserung erhalten, indem sie nach links weiter vorspringt (in Fig. 3 durch Punktirung bei *k* angedeutet).



Figuren 14 u. 15.

Der Fuss des Hauptspitzenstockes *a* hat zu beiden Seiten Messingblättchen angenietet bekommen (siehe *a₁* in Fig. 3 u. 5).



Figuren 1 u. 2.

theils um ein Rechtsfesthalten des Drehstuhles im Schraubstocke zu erzielen, theils auch um den letzteren zu schonen. — Vor die Wirtelrolle *o* (Fig. 3) ist der stählerne, aufgeschnittene Vorreiber *o₁* geschoben, um sie an ihrem Platze zu halten. — Das Futter *s₁* in Fig. 13, welches zum Festschrauben der Spitzen dient, war früher viereckig eingepasst, jetzt ist es rund und hat eine versenkte Stellschraube. — Ausser den 2 Bohreinsätzen und 4 Lackscheiben, welche in die Spindel *d* der Docke *c* (Fig. 1) gebracht werden können, hat Herr Kreissig